

Zitierhinweis

Wessel, Horst A.: Rezension über: Manfred Rasch (ed.),
Industriefilm 1960-1969. Filme aus Wirtschaftsarchiven im
Ruhrgebiet. Mit einem Nachtrag zu „Industriefilm 1948-1959“,
Essen: Klartext Verlag, 2011, in: ~ Vierteljahrschrift für Sozial- und
Wirtschaftsgeschichte (bis 2021), 2012, 3, S. 404-405, DOI:
10.15463/rec.1189723978



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

heben. Dessen ungeachtet gibt es nach wie vor verschiedene Teilaspekte der Unternehmensgeschichte, die bisher nur in geringem Maße das Interesse der Forschung gefunden haben, wozu eindeutig die erfolgreiche Globalisierung des Konzerns in den 1950er und 60er Jahren auf der Ebene der jeweiligen Teilmärkte gehört. Davon auszunehmen ist die Eroberung des nordamerikanischen Automobilmarktes, die schon früh und umfassend untersucht wurde, andere Länder und deren Durchdringung waren dagegen bis jetzt kaum Gegenstand der wirtschafts- und unternehmenshistorischen Forschung.

Claudia Nieke leistet mit ihrer Arbeit daher einen wertvollen Beitrag zur jüngeren Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte. Sie zeichnet nicht allein die Entwicklung des Südafrika-Geschäfts der Volkswagen AG von den eher informellen, vor allem auf die persönliche Freundschaft zwischen Generaldirektor Nordhoff und seinem Partner in Südafrika Klaus von Oertzen gegründeten Anfängen als Montagewerk in Uitenhage bis zu dessen Integration in den Konzern in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre nach. Ausgehend von den anfänglichen außenwirtschaftspolitischen Schwierigkeiten der jungen Bundesrepublik belegt die Autorin darüber hinaus überzeugend, welche bedeutende Rolle die persönlichen Beziehungen der beiden maßgebenden Akteure für die Gestaltung des Exportgeschäfts von der ersten Phase ab 1950 bis zum Ende des Jahrzehnts tatsächlich spielte. So war es nicht zuletzt die gemeinsame Leidenschaft für die Großwildjagd, die beide Automanager verband und Nordhoff in seinem unternehmerischen Engagement in Südafrika trotz anfangs mäßiger Absatzerwartungen bestärkte. Diese Phase des persönlichen Netzwerks erlebte im Verlauf der 1960er Jahre ihren Niedergang zugunsten einer professionalisierten Organisation des Südafrikageschäfts im Rahmen der mittlerweile entstandenen und in stetigem Ausbau begriffenen Volkswagen-Konzernstruktur. Das Montagewerk wurde im Zuge dessen Ende 1966 zu einer vollwertigen Tochtergesellschaft des Wolfsburger Mutterkonzerns.

Die Arbeit zeichnet sich durch eine sinnvolle Gliederung sowie eine gut lesbare Darstellung des Geschehens aus. Die zahlreichen Abbildungen, Organigramme und Strukturskizzen runden die Arbeit in vorteilhafter Weise ab und geben Einblick in die organisatorischen Zusammenhänge des Volkswagen-Managements. Hilfreich sind außerdem die vorangestellten biographischen Skizzen der beiden Protagonisten, wobei sich der Leser zumindest im Fall des im Gegensatz zu Nordhoff weit weniger prominenten von Oertzen eine Fortführung über das Ende des Untersuchungszeitraums 1966 hinaus gewünscht hätte, schließlich lebte dieser noch weitere 25 Jahre bis 1991. Es wird deutlich, dass die gesellschaftliche Stellung und die Kontakte des ehemaligen Auto Union-Managers von Oertzen eine große Anziehungskraft auf Nordhoff ausübten, der selbst aus bürgerlichen Verhältnissen stammte und seinen eigenen Aufstieg auch nach außen mit entsprechenden Status-Attributen zu verknüpfen verstand.

Durch den gewählten Ansatz wird der Nachkriegsentwicklung von Volkswagen und den echten oder vermeintlichen Gesetzmäßigkeiten der Expansion von Großunternehmen eine zusätzliche informell-biographische Dimension an die Seite gestellt. Die so erzielte Tiefenschärfe bereichert die Geschichte der westdeutschen Automobilindustrie um ein – wie hier überzeugend dargelegt wird – für die unternehmerischen Entscheidungen hochbedeutsames Element, dessen Untersuchung mangels entsprechender Quellenüberlieferungen vermutlich auf den Fall Volkswagen beschränkt bleiben wird.

Karlsruhe

THOMAS MEYER

MANFRED RASCH U. A. (Hg.): *Industriefilme 1960–1969. Filme aus Wirtschaftsarchiven im Ruhrgebiet. Mit einem Nachtrag zu „Industriefilm 1948–1959“*. Bearbeitet von Astrid Dörnemann u. Stefan Gigga. Klartext, Essen 2011, 824 S., 39,90 €.

Das Land Nordrhein-Westfalen war hinsichtlich des Nachweises, der Sicherung und Nutzung des filmischen Erbes den anderen Bundesländern lange Zeit voraus. Die von Manfred Rasch, dem Leiter

des Konzernarchivs ThyssenKrupp, zielgerichtet und ergebnisorientiert geführte regionale Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftsarchive des Ruhrgebiets ist dies zweifellos immer noch – und sie hat den Vorsprung durch die hier zu besprechende Veröffentlichung noch vergrößert.

Es ist eine Veröffentlichung, die viel Aufwand an Vorüberlegungen, an Recherchen, Bearbeitung und nicht zuletzt an Kosten erfordert hat – und vor allem zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung erbracht wurde. Die allerdings tut sich immer noch schwer mit dieser Quellengattung. Obwohl bereits Wilhelm Treue und andere auf die Bedeutung der Filme als historische Quelle mit Nachdruck verwiesen haben und 1996 eine kleine Gruppe von Ruhrarchivaren anlässlich einer mehrtägigen Veranstaltung mit Wirtschafts-, Sozial- und Technikhistorikern über den „Film als Medium und Quelle“ die Voraussetzungen zur Nutzung dieses bedeutenden kulturellen Erbes erörtert und die Ergebnisse veröffentlicht hat, ist die Forschung bisher kaum tätig geworden. Meines Wissens hat sich lediglich die von mir betreute Dissertation von Joachim Thommes von 2008 (erschienen unter dem Titel: In jedem dieser Filme wollte ich Kunst reinbringen, soviel ich nur konnte. Hugo Niebeling, die Mannesmann Filmproduktion und der bundesdeutsche Wirtschaftsfilm 1947–1987. Norderstedt 2009) wissenschaftlich mit dem Wirtschaftsfilm als historische Quelle auseinandergesetzt.

Nach dem nun hier zweiten detaillierten Nachweis liegt ein Verzeichnis aller in Wirtschaftsarchiven an der Ruhr (einschließlich des RWWA in Köln) bisher bekannten Wirtschaftsfilme der Jahre 1948 bis 1969 vor; es sind rd. 1.500 Stück. Der interessierte Forscher erhält zahlreiche Angaben zu jedem Film und darüber hinaus zu Verwahrort und den Möglichkeiten der Sichtung und Auswertung. Die Angaben sind klar gegliedert und überschaubar aufbereitet; außerdem gibt es einen umfangreichen Anhang mit den Verzeichnissen der Filmtitel, der Auftraggeber, der Quellen und Literatur (jeweils A–Z), dem Autorennachweis sowie dem Register der Namen natürlicher und juristischer Personen, der Ortsbezeichnungen sowie der Sachbegriffe (A–Z).

Diese ebenso bedeutende wie bisher zu Unrecht vernachlässigte Quellengruppe wird auf dem Silbertablett, sauber tranchiert, dargereicht. Bleibt zu hoffen, dass sich endlich der Appetit bei den Sozial-, Wirtschafts- und Technikhistorikern regt!

Düsseldorf

HORST A. WESSEL

OLIVER RATHKOLB/MARIA WIRTH/MICHAEL WLADIKA: *Die „Reichsforste“ in Österreich 1938–1945. Arisierung, Restitution, Zwangsarbeit und Entnazifizierung. Studie im Auftrag der Österreichischen Bundesforste AG*. Böhlau, Wien/Köln/Weimar 2010, 407 S., 49,00 €.

Die Österreichische Bundesforste AG entschloss sich bereits 2001 zu einer internen Untersuchung ihrer „auf die NS-Zeit zurückgehenden Besitzherkünfte“. 2005 wurde Oliver Rathkolb, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, mit der Durchführung der vorliegenden Studie beauftragt. Gemeinsam mit Maria Wirth und Michael Wladika sowie unter Mitarbeit von Vera Ahamer unterzog Rathkolb das verantwortliche Personal, die Beschäftigung von Zwangsarbeitern und Zwangsarbeiterinnen, den Liegenschaftserwerb durch „Arisierungen“ beziehungsweise Beschlagnahmepolitik sowie die Rückstellungen nach 1945 einer detaillierten Analyse. Zur Erfassung der nationalsozialistischen Durchdringung des Personals wurden drei Samples von Mitarbeitern der höheren und mittleren Ebene gezogen, da eine Totalerhebung schon aufgrund der mangelhaften Quellenlage den AutorInnen nicht möglich war. So wie in anderen Bereichen des öffentlichen Dienstes wurde sofort nach dem „Anschluss“ 1938 die „Säuberung“ des Personals von Mitarbeitern, die aufgrund der Nürnberger Gesetze als Juden galten, sowie von als „politisch unzuverlässig“ eingestuften Personen begonnen. Dies betraf nur eine vergleichsweise geringe Zahl, da die Nazifizierung der Bundesforste schon lange vor 1938 eingesetzt hatte. So erwiesen sich mehr als 70 Prozent der Bediensteten als Mitglieder der NSDAP oder Parteianwärter, mehr als die Hälfte von diesen hatte bereits vor 1938